

## 14.05.2020: Geistlicher Impuls in Zeiten der Corona-Pandemie

„Ich weiß auch nicht: Ich bin ein solcher Angstphase. Ich traue mich kaum noch auf die Straße. Sogar einkaufen lasse ich lieber meinen Mann. Das Virus ist überall, denke ich, und auf mich stürzt es sich bestimmt als erstes, wenn ich mich ihm aussetze. – Ich komme nicht raus aus dem Gedankenkarussell. Das macht mich selber traurig. Wie kleingläubig bin ich! –“ Der Frau bricht die Stimme am Telefon.

Angst. Immer wieder Angst. Sie begegnet mir in dieser Zeit ständig. Sie guckt mich an aus den Augen der Mitmenschen, macht einen Bogen um mich, geht auf Abstand, wenn ich anderen begegne, klingt wie ein Ostinato mit in annähernd allen Äußerungen, die ich höre – in den Medien, im persönlichen Umfeld, auch in der Seelsorge. Angst vor der Krankheit, Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes, Angst vor Beziehungslosigkeit, Angst davor, Menschen zu verlieren, Angst vor der Ungewissheit der Zukunft, Angst vor der Auflösung von Strukturen, Gewohnheiten und Konzepten, Angst zu sterben, Angst vor dem Tod. – Angst ist zur alles übertönenden Grundmelodie des Lebens geworden.

Aber dass sie so ausdrücklich ins Wort gebracht und sogar als Messlatte für den eigenen Glauben benannt wird, erlebe ich selten. Mut gehört dazu, denke ich, und Aufrichtigkeit. Eine Woge von Respekt und auch Mitgefühl durchflutet mich im Telefonat mit dieser Frau. Ihre Offenheit macht es leicht, weiter ins Gespräch zu kommen...

**Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! (2. Kor. 13, 5a)**, lese ich in der Losung für den heutigen Tag. Vielleicht hilft das Reflektieren der Angst, dem eigenen Glauben und Unglauben auf die Spur zu kommen?! –

Angst ist nicht per se etwas Schlechtes, finden wir heraus. Sie ist zunächst mal ein Schutz; in der Corona-Krise kann die Angst vor Ansteckung schützen. Angst ist auch der Motor für Veränderungen, Anpassungen und Vorsorge. Angst ist die Quelle von Handeln, schöpferischem Tun und Kreativität. Das sind ihre positiven Seiten. – Ebenso aber kann sie sich Bahn brechen in panischem Aktivismus. Angst ist auch Quelle von Restriktionen und missbräuchlicher Machtausübung. Angst kann lähmen, den Atem nehmen und in die Isolation und Einsamkeit führen. Das spürt die Frau in diesen Wochen sehr deutlich. Sie erfährt darin ihre ganze Verletzlichkeit, die Verwundbarkeit ihres Seins. Ihre vollständige Angewiesenheit.

In einer Welt, in der nichts so zählt wie Durchsetzungskraft und Erfolg, offenbart die Angst umso mehr die eigene Schwachheit und das erschreckt noch einmal mehr. Die Bibel jedoch weiß: Gerade die Schwachheit ist der Raum, in dem Gottes Kraft sich entfaltet (2. Kor. 12, 9). – **Oder erkennt ihr an euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? (2. Kor. 13, 5b)**

Schau hin. Christus selbst ist hier. Mitten in deinen Fragen und Zweifeln. In deiner Angst und deiner Sorge. In deinem Glauben-Wollen und Nicht-Glauben-Können. Blicke nicht auf deine Angst wie das Kaninchen auf die Schlange, sondern suche Sein Angesicht! Rede mit Ihm. Streck Ihm deine Hände entgegen. Halt Ihm deine Angst hin. Er will sie behutsam umhüllen mit Zuversicht und Geduld. Damit du die Hände nicht resigniert sinken lässt, sondern dich unverzagt dem Leben zuwendest.

„Mut ist die Angst, die gebetet hat“, hat mal jemand gesagt. Das ist einen Versuch wert: vor Gott alles auszusprechen, was da in mir ist. Ohne Visier und Maske. In dem Wissen, dass Er sich sowieso nicht täuschen lässt, und in dem Vertrauen,

dass Er es dennoch gut mit mir meint. Mich Christus in die Arme werfen und meine Angst beten lassen, damit sie zu Mut wird...

Einer, der damit viel Erfahrung hatte, war Dietrich Bonhoeffer, der vor 75 Jahren unter der NS-Diktatur für seinen Glauben und die daraus resultierenden politischen Überzeugungen hingegerichtet wurde. Er schreibt:

*Ich glaube,  
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.*

*Ich glaube,  
dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.*

*In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.*

*(D. Bonhoeffer: Widerstand und Ergebung, DBW Band 8, Seite 30 f.)*

Das Telefonat endet im Gebet. Ungewohnt ist das für uns beide. Wir stammeln durch die Leitung, schweigen miteinander und hören gemeinsam hinein in die Stille. Schließlich sprechen wir zusammen das Vaterunser. – Der Frau ist danach leichter ums Herz – und mir auch. „Merkwürdig“, sagt sie, „ich schäme mich meiner Angst nicht mehr. Sie ist nicht weg, aber es tut gut zu glauben, dass Jesus mich und sie liebevoll in Seinen Händen hält.“

Almuth Reih-Vetter, Pfarrerin

Losung: Meint ihr, dass ihr Gott täuschen werdet, wie man einen Menschen täuscht? (Hiob 13, 9)

Lehrtext: Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr an euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? (2. Kor. 13, 5)